

das größte Unglück hielte, wenn die Juden über das ganze Land verbreitet würden.

Secretair D. Schröder: Ich glaube, es ist nicht möglich, daß alle Aeußerungen der Sprecher in das Protokoll aufgenommen werden können, der Protokollant müßte denn Stenograph sein, und dann wären die Landtagsmittheilungen überflüssig. Ich glaube auch bei dem heutigen Protokolle gezeigt zu haben, daß ich gern soviel als möglich von dem Wesentlichen der gehörten Reden protokolliere und die von allen Seiten aufgestellten Gründe aufnehme; aber die Bemerkung des Herrn Abgeordneten Müller, daß er es für das größte Unglück halten würde, wenn die Juden von Dresden und Leipzig weg ins ganze Land übergehen sollten, gehörte gerade nicht zu den Gründen für und wider die gestellten Anträge, da es sich eben darum, ob die Juden in Dresden und Leipzig bleiben, oder ob ihnen gestattet werden solle, auch an andern Orten des Landes zu wohnen, gar nicht handelte.

Abg. Müller (aus Chemnitz): Das ist sehr richtig, wenn es nicht von mehren Seiten vor mir in Erwägung gezogen wurde.

Secretair D. Schröder: Nunmehr ist es kaum mehr möglich, dieser Aeußerung im Protokolle eine passende Stelle zu geben.

Präsident D. Haase: Da jene Worte des geehrten Abgeordneten nur den subjectiven Grund seiner Abstimmung enthalten, so könnte derselbe sich bei dem Protokoll wohl beruhigen, zumal da ohnedies seine heutige Bemerkung in die Mittheilungen aufgenommen werden wird. Ich ersuche nunmehr die beiden Abgg. Eckhardt und v. Schönfels zur Mitvollziehung des Protokolls.

Wir kommen nun zum Vortrag aus der Registrande.

Abg. a. d. Winkel: Dürfte ich mir erlauben, gegenwärtig einen mündlichen Vortrag zu halten über eine Petition, die der vierten Deputation übergeben ist?

Präsident D. Haase: Ich bitte, dies auszusetzen, bis der Vortrag aus der Registrande geschehen.

Auf der Registrande ist eingegangen:

1. (Nr. 325.) Den 25. Februar. Petition der Commune Noschkowitz und 7 anderer Gemeinden, Friedrich Gottlob Peege und Consorten, die von Ostrau nach Döbeln zu erbauende Chaussée betreffend.

Abg. Schwabe: Ich habe die soeben aus der Registrande vorgetragene Petition mit um so größerer Freude überreicht, als sie ein neuer Beleg ist für meine frühere Aeußerung, daß dieser Straßenttract nicht dem besondern, sondern dem allgemeinen Interesse angehöre. Schon wieder eine Anzahl ganzer Landgemeinden bittet darum; und mag immerhin hier eine andre Richtung in Vorschlag gebracht werden, so führt doch auch diese zu demselben Ziel, und dürfte wohl die Beachtung der hohen Staatsbehörde, die den Straßenbau so umsichtig leitet, verdienen, da diese Richtung Gelegenheit zu bieten scheint, dieser Straße eine offnere und freiere Lage zu geben, und sie dadurch trockner, dauerhafter und also in der Unterhaltung minder kostspielig zu machen, ja, sie dürfte auch über die dortige schon bergige Gegend mit

einer unmerklichen Steigung hinwegführen. Schon im November vorigen Jahrs hat der Rittergutsbesitzer auf Noschkowitz, der Herr Appellationsgerichtsassessor v. König, eine Eingabe beim hohen Finanzministerio eingereicht, und darin sowohl von seinem Ritterguts-Grund und Boden, als von dem Grund und Boden der berührten Gemeinden nicht allein unentgeltliche Abtretung des zu diesem Straßenbau benötigten Landes, sondern auch unentgeltliche Anfuhrn großer Quantitäten Steine, ja selbst noch baares Geld dazu offerirt. Nun, meine Herren, wenn man bedenkt, daß der Landgrundstückbesitzer im Allgemeinen sehr wenig geneigt ist, selbst gegen Geld und gute Worte einen Theil seines Besizthums zu geben, hier aber der wohlhabende in einer so gesegneten Flur dem Staate damit entgegenkommt, seinen sehr werthvollen Besiz unentgeltlich abzutreten, auch noch baares Geld dazu offerirt, der bedeutenden Steinfuhrn nicht einmal zu gedenken, so kann ohne allen Zweifel eine solche veränderte ungewohnte Handlungsweise nur ein von allen Seiten gefühltes wohlbegründetes Bedürfnis hervorgerufen haben. Uebrigens meinen auch die Petenten, daß die hohe Staatsregierung, die schon so vorsorglich in den Fabrikdistricten Straßen gebaut, denen man sie auch keineswegs mißgönnt, doch nun auch die Güte haben möchte, dieser vielleicht nicht minder wichtigen Ackerbau treibenden Gegend ebenfalls ihre geneigte diesfallige Aufmerksamkeit zu schenken. Fasse ich alle diese Momente zusammen, so wird die hohe Kammer gewiß entschuldigen, wenn ich die geehrte zweite Deputation, der wahrscheinlich diese Petition, wie die frühern, zugewiesen werden wird, angelegentlich ersuche, sie einer besondern Aufmerksamkeit zu würdigen; sie wird dadurch der hohen Staatsregierung, dieser hohen Kammer und sich selbst den wahrhaftesten Dank tausender der braven, guten und treuen Staatsbürger auf dem Lande in dieser Gegend erwerben.

Präsident D. Haase: Will die Kammer diese Petition der zweiten Deputation überweisen? — Einstimmig Ja.

2. (Nr. 326.) Den 25. Februar. Petition der Gemeinde Nöbeln nebst 9 andern Communen, Johann Gottlieb Hoppe, um Ersatz der durch die Rehe und Hasen ihren Fluren und Wäldern zugesügten Schaden, sowie um Gestattung des Gebrauchs von scharfgeladenen Pistolen zu Abtreibung des Wildes.

Abg. Scholze: Mir ist diese Petition übersendet worden, sie der Kammer zu übergeben und zu der meinigen zu machen. Ich ersuche das geehrte Präsidium, diese Petition vorlesen zu lassen, indem sie mir zu wichtig scheint und daraus beinahe hervorgeht, daß das bäuerliche Grundeigenthum, wenn keine Hülfe erfolgt, bald ganz rechtlos werden würde.

Präsident D. Haase: Will die Kammer diese Petition vorgelesen haben? — Die Mehrheit hat sich dafür entschieden.

(Sie wird vorgetragen.)

Abg. Scholze: Ich habe der Petition Nichts weiter zuzufügen; die Kammer hat die Beschwerden der Petenten gehört und ihre Wünsche ebenfalls. Nur das bemerke ich noch, mit der Petition zugleich empfing ich einen Brief, worin ausgesprochen